

Bekanntmachung.

Künftigen **Samstags** **11 Uhr**, sollen die **Grasmaßungen** am hiesigen **Grasplatz** in verschiedenen **Parzellen** gegen **Meistgebot** auf hiesigem **Rathhause** ausgethan werden, was hierdurch zur **öffentlichen Kenntniss** gebracht wird.
Frankenberg, den 2. Juli 1845. **Der Rath der Stadt Frankenberg.**

Wuchererfahrungen.
 Warum soll man nicht sagen:
 Die alte gute Zeit?
 Der Teufel selbst war besser
 In der Vergangenheit.
 Er war zwar wild und grimmig,
 Doch konnte man ihn gleich
 In seinem Horn und Hufe,
 Zu fassen sein Bereich.
 Die jetzigen kleinen Teufel
 Sind zahm und sanft und süß;
 Doch gehn sie darum sicher,
 Verheben drum gewiß.
 Sie beten, predigen, beten,
 So fromm und salbungreich
 Und beten, predigen, singen
 Die Seel' ins Höllenreich.

Aus dem Vaterlande.
 In einigen Tagen beginnt in Leipzig der Bau der neuen römisch-katholischen Kirche. Die Sammlungen dafür haben 50,000 Th. ergeben, die zum großen Theil in Oesterreich und Baiern aufgebracht worden sind. Der Plan soll übrigens so großartig angelegt sein, daß das Dreifache kaum langen dürfte und somit außer einem unvollendeten Cöthener Dom nun noch vielleicht ein Leipziger unvollendeter Dom in Aussicht steht.
 Lausitz, am 20. Juni 1845. Gestern fuhr der Gärtnergutsbesitzer Seifert aus Neumitz bei Grimma nach Lausitz, um Kalk zu holen. Sein 11-jähriger Sohn sollte ihn begleiten; dieser wollte aber lieber in die Schule gehen und nur auf ausdrückliches Verlangen des Vaters fuhr er mit. Vor dem Kalkofen ist in einer Vertiefung ein großer Haufen stets glühender Braunkohlensche, die bloß äußerlich erkaltet und einem Sandhaufen ähnlich ist. Der Knabe Seifert hielt diesen Feuerhaufen auch für einen Sandhaufen, sprang, eine Gefahr nicht ahnend, im kindlichen Muthwillen hinab und — fuhr bis an den halben Leib in den Feuerhaufen hinein. Noch hatte er Kraft,

sich aus dem Feuerhaufen herauszuarbeiten; er war aber so sehr verbrannt, daß er schnell angewendeter ärztlichen Hilfe ungeachtet bereits heute **Samstags** verschieden ist.

Von der Erde berichten die sächsischen Vaterlandsblätter Folgendes: Die Freunde der zweiten Glaubenspetition senden ihre Apostel des Lichtes durch alle Gegenden des Vaterlandes und schämen sich nicht, gleich Hausirern ihre Waare anzupreisen, und ihr Käufer zu verschaffen. In Käsbich, einem Dorfe bei Dresden, zog vor kurzer Zeit der dasige Schullehrer F. K. Scher, ein treuer Freund und Anhänger Stephans trüblichen Andenkens, — von Bauernhof zu Bauernhof, von Hütte zu Hütte, die fromme Petition in der Tasche und bewog die arglosen Bewohner zur Unterschrift, indem er ihnen auf das Beweglichste vorstellte, wie unserm alten protestantischen Glauben die größte Gefahr drohe. Ach, gar manche, die die Petition unterschrieben, wußten nicht, was sie thaten, hatten dieselbe nicht gelesen und schämen sich jetzt ihrer Unterschrift, aber es geschah ja, wie Viele versichern, dem Herrn Schullehrer, der gar schwindelnd sprechen konnte, zu Gefallen!

Unweit Bautzen, beim Dorfe Dölgewitz, am Baue der sächsisch-schlesischen Eisenbahn, hat eine Vergiftung mehrerer Eisenbahnarbeiter, in Folge des Genußes sehr wohlfeiler, unbezweifelte veralteter und theilweise entarteter Blutwürst vor Kurzem stattgefunden. Derartige Vorfälle fordern zu möglichster Vorsicht hinsichtlich des Genußes von Würst, wie überhaupt, so insbesondere in der wärmeren Jahreszeit, auf, und dürften folgende Bemerkungen in diesen Spalten nicht überflüssig erscheinen:

„Schon seit lange, besonders aber seit Ende des vorigen Jahrhunderts, sind in einzelnen Gegenden Deutschlands und namentlich im Königreich Württemberg Vergiftungen durch verdorbene Würste, vorzugsweise durch geräucherte Blut- und Leberwürste, beobachtet und ist ermittelt worden, daß im Württembergischen innerhalb

37 So dem... Wirt... wick... den, belegt thierisc bestet und di ter ge Blut. pflegt. geschwi sauren sehen besonde nender gistung Würtelands mischer seinen Zufal Allgem Erbred mit A Pulsf... fordan der al zeigen. noch durch schle sefett sind u als di fordern scheint und Bergi sind v Stück betäub Schm seiner reitun darf. das i Fremd verlich